

Offene Kirchen sind Glaubensboten

Fragen der Kirchennutzung werden heute in fast allen deutschen Diözesen gestellt. Was machen wir mit unseren Kirchen, wenn sie zu groß oder durch Gemeindefusionierung überflüssig geworden sind oder sich einfach im Dornröschenschlaf befinden. Wie können wir die Kirchen öffnen, wenn sie nur noch für wenige Gottesdienste benötigt werden.

Wo diese Fragen gestellt werden, entdecken viele Gemeinden ihre Kirche wieder neu und entwickeln Ideen, wie sie mit ihrem Glaubens- und Kulturgut aus Steinen umgehen können. Sie verbünden sich mit Kirchvereinen und Denkmalsschützern. Sie bieten Kirchenführungen und kirchenpädagogische Veranstaltungen an. Sie führen WEGgottesdienste durch, damit Menschen über die äußeren Formen an den Glauben heran geführt werden. Die Deutschen Bischöfe haben mit ihrer Aktion „Offene Kirchen – Brennende Kerzen – Deutende Worte“ die Pfarrgemeinden ermutigt, ihre Kirche zu öffnen und nach neuen missionarischen Wegen zu suchen. Aus der praktischen Arbeit mit Offenen Kirchen möchte ich einige Erfahrungen schildern.

1. Ausstrahlung in den Ort

Es ist vor allem dort sinnvoll, Kirchen offen zu halten, wo viele Passanten vorbei kommen. Durch ihre Öffnung erlangen Kirchen auch dann eine Ausstrahlung in ihr Umfeld hinein, wenn nur wenige Menschen sie tatsächlich aufsuchen.

Vielen Menschen sind Kirchen unbekannt und fremd, obwohl sie an ihnen täglich vorbei gehen. Wir können davon ausgehen, dass es heute ein großes Interesse an dem Alten, dem Schönen, dem Sakralen, an Ritualen und Feiern gibt. Über das Erlebnis Kirche und über ihre Deutung kann ein Zugang zur Wirklichkeit des Glaubens geschaffen werden.

2. Lebendiger Kirchenraum

Es gibt gute Gründe, auch kleine und kunsthistorisch nicht so bedeutsame Kirchen außerhalb der Gottesdienstzeit geöffnet zu halten. Die Menschen sind auf der Suche nach Spiritualität. Diese Suche kann über die äußere Schönheit angeregt werden, aber auch durch Menschen, die einen Gottesdienstraum lebendig halten. Wenn Menschen eine liebevoll gestaltete, offene, einladende Kirche vorfinden, werden sie merken, dass es Gläubige gibt, die großen Wert auf ihre Kirche legen, weil sie hier die Nähe Gottes erfahren.

3. Orte zum Verweilen

Geöffnete Kirchen müssen Orte zum Verweilen sein. Viele Menschen schätzen es, eine Kerze anzuzünden, weil das für sie die einzige Form ist, beten zu können und einem religiösen Empfinden Ausdruck zu geben. Sie wollen zur Ruhe kommen und den sakralen Raum auf sich wirken lassen oder vor Kunstwerken verweilen. Künstliche Musik ist ebenso zu vermeiden, wie große Geschäftigkeit. Zu bestimmten Zeiten können Andachten, Führungen oder Orgelkonzerte ein gutes Angebot sein.

4. „Wieder gehen dürfen“

Aller Wahrscheinlichkeit nach eignen sich geöffnete Kirchen nicht für eine schnelle Mitgliederwerbung. Die allermeisten Kirchenbesucher wollen vorbeischaun, ein wenig verweilen und vor allem nicht vereinnahmt werden. Wir öffnen die Kirchen, weil wir die Menschen wertschätzen und etwas zeigen wollen, das uns wichtig ist. Die Besucher sollen Gastfreundschaft erfahren und dürfen auch wieder gehen. Wo Fragen gestellt werden, sind Menschen wichtig, die Auskunft über ihren Glauben geben können.

5. Ehrenamtliche gewinnen

Die Pfarrgemeinden stehen vor der Herausforderung, ehrenamtliche Mitarbeiter/innen für den Bereitschaftsdienst in den offenen Kirchen und für Kirchenführungen zu finden. Dabei gilt es zu bedenken, dass Ehrenamtliche Gemeinschaftserfahrungen machen. Sie möchten in ihrem

Tun Freude erfahren und können Freude dann auch weitergeben. Pfarrer, Gemeindeferent/in oder andere Hauptamtliche tragen die Verantwortung für die Auswahl, Ausbildung und Begleitung der ehrenamtlich Mitarbeitenden. Sie müssen diese in ihrem Dienst ermutigen und auch eine Anerkennungskultur aufbauen.

Fazit: Geöffnete Kirchen sind Glaubensboten in die Gesellschaft hinein. Sie zeigen, wie wir uns als Christen selbst verstehen: Offen für andere.

von Hermann Fränkert-Fechter

Zum Autor:

- geb. 1955, verheiratet, zwei Kinder, seit 24 Jahren wohnhaft in Berlin
- Religionspädagoge (Studium an der KFH Paderborn) und Diplompädagoge
- Stellvertretender Seelsorgeamtsleiter im Erzbistum Berlin
- Seit 9 Jahren Mitglied im Generalvorstand des Bonifatiuswerkes der Deutschen Katholiken, Paderborn
- Mitarbeit in der Projektgruppe Offene Kirchen der DBK
- Leiter der AG Offene Kirchen im Erzbistum Berlin